

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
bei allen weltl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr viertel. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestelkgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verföndigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Englödterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kontinental 15 Pfg., die
Pottzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P'onnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 250.

Dienstag, den 26. Oktober 1909.

26. Jahrg.

Kundschau.

Die Landtagswahlen in Baden.

Die Ergebnisse der Hauptwahl.

Die nun aus Karlsruhe gemeldeten Gesamtziffern der badischen Hauptwahl geben ein Bild von der Stärke der einzelnen Parteien, das seine Bedeutung jedoch erst voll erhält durch die Gegenüberstellung der entsprechenden Wahlergebnisse vom 19. Oktober 1905. Danach stellt sich das Ergebnis wie folgt:

Parteien	Hauptwahl		1909 gegen 1905
	1909	1905	
Lib. Vereinigung	96 244	105 929	- 9 685
Zentrum	90 840	125 453	- 34 613
Sozialdemokratie	86 835	50 431	+ 36 404
Kons. und Bündler	27 031	11 146	+ 15 885
Mittelständler	4 242	-	+ 4 242
Sonstige	1 092	3 105	- 2 013
Zusammen	306 284	296 064	+ 10 220

Zutreffend wird diese vergleichende Zusammenstellung erst, wenn man die Stimmen der rechtsstehenden Parteien u. auch die auf sonstige Kandidaten entfallenden zusammenfaßt, da die für konservative Bündler u. Mittelständler abgegebenen Stimmen im Wesentlichen Zentrumstimmen sind. So gerechnet ergibt sich für die gesamte Rechte ein Stimmenrückgang um 16 499 gegenüber der Hauptwahl 1905.

Die Stichwahlen.

Wie sich der Aufmarsch der Parteien bei den Stichwahlen vollziehen wird, das muß sich bald zeigen. Zentrum, Konservative und Bündler hatten ihre Streitkräfte schon in der Hauptwahl zusammengefaßt; neue Kombinationen gibt es für sie nicht mehr. Anders liegt die Sache bei der Linken.

Gelingt es, ebenso wie 1905, den Großblock zu bringen und folgt die Wählererschaft genau so wie damals der Parole, dann ist nicht nur der Aufstieg der vereinigten Reaktionen abgeschlagen, sondern ihnen selbst eine empfindliche Niederlage sicher. Der Zug, der den Hauptwahlen das Gepräge verliehen hat, muß auch die Stichwahlen beherrschen. Und darum muß das Einzelinteresse dem Gesamtinteresse, wie wir schon

ausführten, sich willig unterordnen. Was den Aufmarsch bei den Hauptwahlen verzögert und geschädigt hat, darf in dieser Stunde der Entscheidung nicht von neuem die Entschlüsse beeinflussen und die Stoßkraft der Linken abschwächen. Der Kampf der Liberalen und Demokraten galt in der Hauptwahl ebenso wie derjenige der Sozialdemokratie der Abwehr des Merkmal-konservativ-bünderischen Frontangriffs. Das Werk, das die Hauptwahl begonnen, muß in der Stichwahl vollendet, die Rechte mit Ausbietung der gesamten Streitmacht zurückgeworfen werden. Wie im Herbst 1905, so muß auch diesmal das Ziel sein: In der Stichwahl kein Mandat dem Zentrum und seinen Vasallen! Wird diese Parole einmütig befolgt, dann kehren die früheren Blockparteien in alter Zahl, die Sozialdemokraten um ein Beträchtliches verstärkt und die Merkmalen an Mandaten erleichtert in die Kammer zurück. Die Besche der Wahlen zählt dann ausschließlich die Rechte.

Baden, das schon einmal der Welt gezeigt hat, wie man sich einer drohenden Reaktions-Mehrheit erwehrt, muß diesmal auf demselben Wege wie damals zeigen, wie man die Bahn frei macht für eine fortschrittliche Entwicklung. Ihrem Vaterlande wie der Sache der Freiheit leisten die Parteien damit einen unschätzbaren Dienst.

Karlsruhe, 23. Oktober. Nach Einzelbesprechungen der linksliberalen Parteivertretungen fand heute Nachmittag eine aus dem ganzen Lande stark besuchte gemeinsame Beratung der Demokraten, Freisinnigen und Nationalsozialisten behufs Stellungnahme zu den Landtagsstichwahlen statt. Es wurde eine gemeinsame Kommission aus zwei Demokraten, zwei Freisinnigen und einem Nationalsozialisten gebildet, die solidarisch die weiteren Verhandlungen mit dem Endziel des Großblocks für die Stichwahlen führen sollen.

Staatssekretär Dr. Rieberding

ist in den Ruhestand getreten. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt aus diesem Anlaß: Seit mehr als sieben Jahren hat der Wirkliche Geheimrat Dr. Rieberding der Reichsjustizverwaltung vorgestanden. Der verdiente Staatssekretär hat sich vor allem den Ruhm erworben, mit dem Abschluß des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Grundlage

moderner Rechtsprechung dargeboten zu haben, die allgemein als vorbildlich anerkannt worden ist. Die Wertschätzung der reichen Lebensarbeit des bisherigen Staatssekretärs fand aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 4. Mai 1908 in der gesamten Presse und besonders in den juristischen Kreisen lebhafteste Würdigung.

(Dr. Rudolf Rieberding ist am 4. Mai 1838 geboren, wurde 1866 Hilfsarbeiter im Handelsministerium, 1872 ins Reichsjustizamt berufen und 1875 zum vortragenden Rat ernannt. Seit 1889 war er Direktor der ersten Abteilung im Reichsamt des Innern. 1893 wurde Dr. Rieberding Staatssekretär des Reichsjustizamts.)

Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft.

Rüherhandene Verhandlungen aus Vorträgen, Besprechungen und Interviews, die in der Öffentlichkeit Verwirrung anrichten, veranlassen die deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft nochmals auf die Absichten und mutmaßlichen Aussichten der in Frankfurt a. M. in Gründung begriffenen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft einzugehen. Es war in der Presse von „Luftschifflinien“ die Rede. Das ist verfrüht. In Frankfurt a. M. wird ein Hafen geschaffen werden, von dem aus Rundfahrten und Zielfahrten nach den in Tagestouren zu erreichenden Großstädten unternommen werden sollen. Es ist möglich, daß sich bei raschem Fortschritt im Bau der Schiffe aus diesem Versuchsunternehmen schon bald ein Verkehr entwickeln kann, der auf gewissen Strecken, z. B. über den Kanal, zu den Nordseehäfen, nach Kopenhagen usw. vielleicht rentabel und nicht selten der jetzigen Seeschiffahrt vorzuziehen sein wird. Von einer Regelmäßigkeit, die der jetzigen Dampfschiffahrt gleich käme, kann wenigstens vorerst nicht die Rede sein. Man kann sagen, daß die Luftschiffahrt über den Kanal mit noch größerer Unregelmäßigkeit vor sich gehen wird, als jetzt die Schiffsahrt, immerhin wird an vielen Tagen des Jahres die Fahrt unternommen werden können, so daß einem Teil des Verkehrs genügt werden kann. Bei den an der Nordküste vorherrschenden Westwinden wird eine Fahrt von London nach Köln in 8 und weniger Stunden möglich sein und auf dieser Strecke wird das Luftschiff gewiß leicht zu besetzen sein, während bei der Rückfahrt, die vielleicht das zwei- und dreifache an Zeit erfordert, die Zahl der Fahrgäste gering sein wird. Schon bald wird es möglich sein, Schiffe in Dienst zu stellen, die letzten Jahren gewachsen sind.

Es gibt Dinge und Menschen, die in sich allzu mächtig und darum aller öffentlichen Wohlfahrt feind sind.
Helene Raff
in der Erzählung „Die Chronik von Maldenstatt.“
(Süddeutsche Monatshefte.)

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hans war bleich geworden. Jetzt aber warf er den Kopf energisch zurück, legte Inas Brief, ohne ihn zu lesen, ruhig auf den Schreibtisch zurück und sagte: „Gut, es ist mir lieb, daß sie kommt. So wie ich Ina kenne, wird sie mich nicht eine Minute länger halten wollen, sobald sie erfährt, daß ich mit ganzer Seele eine andere liebe.“

„So — so — eine andere liebst Du?“ spottete Jakob Paur. „Das muß ja recht plötzlich gekommen sein. Darf man vielleicht erfahren, wie die auserwählte Prinzessin heißt?“

„Ja, Vater. Darum kam ich zu Dir. Es ist Konstanze Herzog.“

Einen Augenblick starrte der Alte seinen Sohn sprachlos an, dann brach er in lautes, nicht endemwollendes Gelächter aus. Er sprang auf und lief, wie es seine Gewohnheit war, wenn er zornig wurde, im Zimmer auf und nieder.

Hans wartete einige Minuten, dann sagte er: „Willst Du jetzt nicht endlich ernsthaft über die Sache mit mir reden?“

Der Alte blieb vor ihm stehen. „Ernsthaft? Hahaha! Als ob man so was ernsthaft nehmen könnte! Do 'ne elende Komödie! So 'ne Possie! Und Du, dumme Junge, gehst ihnen richtig auf den Veim! Leid könntest Du einem tun.“

„Vater, ich verstehe Dich nicht!“

„Wirklich nicht? Na ja, sonst wärest Du ja auch

nicht hereingefallen! Aber daran erkenne ich die Herzogs! Erst schickt der schlaue Peter Mittelmann, dann kommt er selber und winselt wie'n astes Weib, und als das alles nicht rührt, spielt er seinen letzten Trumpf aus! Schickt die schöne Konstanze! Hahaha — das glaub ich, daß sie jetzt, wo bei den Herzogs nichts mehr zu holen ist, eine Paur werden möchte, die schlaue Spekulantin! Aber —“

Auch Hans war aufgesprungen. „Vater,“ rief er empört, „über Konstanze kein Wort! Ich wo's in Frieden mit Dir ausreden! Wenn aber Dein Haß gegen die Herzogs stärker ist als Deine Liebe zu mir —“

„Ja, das ist er!“ sagte Jakob Paur mit fester Stimme. „Stärker als alles andere auf Erden ist er und damit rechne! Seit fünfundsiebzig Jahren habe ich kein anderes Ziel vor Augen, als Peter Herzog und seine Sippe zu verderben, und jetzt, wo's soweit ist, glaubst Du, werde ich den Genuß meiner Rache entwinden lassen um Deiner sentimentaln Torheit willen? Niemals, so wahr ich Jakob Paur heiße!“

„Und ich,“ antwortete Hans ganz ruhig, indem er sich wieder niedersetzte, „lasse mir mein Blut nicht rauben um Deiner Rache willen, die mich nichts angeht — damit rechne auch! Mit oder ohne Deinen Willen: Konstanze Herzog wird mein Weib!“

Jakob Paur starrte seinen Sohn an, als sähe er ihn zum ersten Mal im Leben. Dann rief er heiser heraus: „Das wirst Du nicht tun — die Natur selbst müßte sich empört aufbäumen, wenn Du das könntest. Du für einen Herzog arbeiten und gegen Deinen leiblichen Vater —“ plötzlich wurde er weich. „Hans, hab' Erbarmen mit mir! Ich bin ein alter Mann. Laß mich nicht allein! Ich will fortan anders mit Dir sein — nicht mehr unter mir, neben mir sollst Du stehen in allen Stücken. Hans — Du weißt nicht, wie bitter mein Leben war. Ich habe Peter Herzogs Frau geliebt, und er hat sie mit genommen, das hab' ich nie verwunden. Und der Stab, an den ich mich geklammert habe in allen schweren Stunden, das war meine Rache gegen ihn. Reiß' mir das Herz aus dem Leibe, und der Haß wird mich trotzdem weiter am Leben erhalten —!“

Hans hatte bewegt zugehört. Bei den letzten Worten wandte er sich schauernd ab. In welcher einen Augenblick hatte er da geblickt! Eine tiefe, schwüle Stille herrschte in dem Gemach.

Jakob Paur war erschöpft in einen Stuhl gesunken. Der gelbe Schimmer der Lampe fiel auf sein grobgeschnittenes Gesicht. Er sah plötzlich merkwürdig alt und verfallen aus, und Hans empfand Mitleid mit ihm. Er trat zu dem Alten.

„Vater,“ sagte er weicher als je zuvor, „sage mir noch das: Hat Peter Herzogs Frau auch Dich geliebt?“

Paur ballte die Fäuste und knirschte zwischen den Zähnen heraus: „Nein — zugeflogen ist sie dem Peter wie ein verliebtes Täubchen. Und das kann ich ihm nie verzeihen.“

Hans schüttelte verwundert den Kopf. „Aber dann hat er sie Dir ja nicht genommen, und keine Schuld trifft ihn?“

„Es gibt eine Schuld, die steht nicht in Büchern geschrieben,“ murmelte der Alte. „Er ist glücklich gewesen an ihrer Seite, und ich — war einsam. Das war der Wurm in meiner Seele.“

Hans sah finster auf den Alten herab.

„Vater — der Reid war's der Dich Dein Lebtag zum Haß antrieb. Wirst ihn endlich von Dir! Siehst Du denn nicht, daß das Schicksal, welches Konstanze und mich zusammenführte, stärker ist als Dein Eigensinn? Begrabe den Haß, öffne Dein Herz der Liebe, und Du wirst nicht mehr einsam sein. Vater, sage mir ein gutes Wort, sage, daß Du Konstanze lieb haben willst, und wir wollen Dein Alter schön und liebetwarm machen.“

Er verstummte, denn Jakob Paur war aufgesprungen und schrie ihm wild zu:

„Kein Wort davon! Nie, so lange ich lebe, kommt diese Frau, die mir ihr Haus verbot, über meine Schwelle!“

„Es ist gut, Vater,“ sagte er bebend, „Du willst es so — also nehme ich den Krieg auf. Lebwohl!“

Er verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Luftschiffahrtsaktiengesellschaft in Frankfurt a. M. hat das alleinige Recht übertragen wird, Zeppelinluftschiffe für Personenverkehrszwecke in Deutschland in Dienst zu stellen, wird zunächst darauf bedacht sein müssen, mögliche Rentabilität anzustreben, um dadurch weiterer Entwicklung den Weg zu eröffnen. Das wird einwilligen nicht leicht sein, und sie wird dabei nicht der Unterstützung des Reichs entbehren können. Aus diesen Gründen der Rentabilität ist beschlossen worden, zunächst nur einen Luftschiffhafen, dessen Kosten bekanntlich sehr hoch sind, zu errichten. Die Kapitalisten mancher Großstädte, die der neuen Gesellschaft nur beitreten wollten, wenn auch in ihrer Stadt ein Hafen errichtet würde, mußten ihre Wünsche zurückstellen. Es ist anzuerkennen, daß sich trotz der Rückstellung aller Sonderwünsche Geldleute aus allen Teilen des Reichs in der neuen Gesellschaft zusammenschließen. Um größte Rentabilität zu erzielen und auch Einwohnern anderer Großstädte des Reichs Luftfahrten zu ermöglichen, wird die Frankfurter Gesellschaft transportable Hallen besitzen müssen. Auf der Fla wurde bewiesen, daß bei günstigen Verhältnissen von solchen Zeltballons aus Fahrten möglich sind. So können die Luftschiffe zeitweise andere Stationen beziehen und von dort ihren Ausgang nehmen; während der Rennen von Baden-Baden, von München aus während der Passionsspiele in Oberammergau, von Dresden während der Ausstellung 1911; von Hamburg aus kann schon im nächsten Jahre ein Schiff zu den Seebädern steuern und den ersten Flug aufs hohe Meer hinaus wagen, und von der Hauptstadt des Reichs aus den Gassen Türme und Zinnen aus der Höhe zeigen. Nicht von Luftschiffverkehr redet die Einladung zur Bildung der Aktiengesellschaft, nicht von großen Gewinnen, sondern nur von der Notwendigkeit, an der Förderung der Luftschiffahrt weiter zu bauen, deren Grundsteine deutsch sind, deren Entwicklung wir nicht aus der Hand geben dürfen.

Für Europamüde.

Eine erneute Erschwerung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika hat der Wechsel in der Person des Einwanderungskommissars des Hafens von New York mit sich gebracht. Da die Erholung der Lage auf dem Arbeitsmarkt in den Vereinigten Staaten sich erheblich langsamer vollzieht als in früheren Perioden und der noch ziemlich matten Nachfrage nach Arbeitskräften in Amerika ein sehr hartes Angebot gegenübersteht, so fühlt sich die amerikanische Regierung im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit veranlaßt, einer starken Einwanderung entgegenzuwirken. Die Erschwerung besteht vor allem darin, daß auf die Einhaltung der bestehenden Regeln und Bedingungen, unter denen die Einwanderung gestattet ist, mit äußerster Strenge geachtet wird. So müssen die Einwanderer bei der Landung im allgemeinen einen Gelddbetrag von 25 Dollars, sowie eine Eisenbahnkarte bis zum Bestimmungsort vorzeigen. Schenkungen oder Vorschüsse an hilfsbedürftige Einwanderer nach ihrer Landung werden bei der Entscheidung über die Erlaubnis zur Einwanderung nur dann berücksichtigt, wenn sie von nahen Verwandten herrühren. Einwanderer, die nicht im Besitz von 25 Dollars und einer Eisenbahnkarte sind und in Amerika keine nahen Verwandten haben, werden in der Regel zwangsweise heimgeschickt, ohne daß ihnen wie bisher eine Frist zur Beschaffung des Fehlbetrages gewährt würde. Kinder unter sechzehn Jahren, die nicht zu ihren Eltern reisen, werden nur ganz ausnahmsweise und nur gegen Bürgschaft ihrer verheirateten Geschwister zur Landung zugelassen. Die Bürgschaft von Onkeln und Tanten, die bisher genügt, wird nicht mehr als genügend angesehen. Auf diese Weise wird die Einwanderung einzuschränken versucht. Es ist wichtig, auf diese neueste Praxis des New Yorker Einwanderungskommissars die weitesten Kreise der Bevölkerung aufmerksam zu machen.

In Racconigi

Ist der Zar aller Neuen mit dem König Victor Emanuel von Italien zusammengetroffen. Die Reise des Zaren war, wohl aus Sicherheitsgründen, durch Deutschland und Frankreich längs gut bewachter Eisenbahnstrecken gegangen und der Umstand, daß Nikolaus auf diese Weise Oesterreich umfuhr, hat ihm bei dem italienischen Volke unverdient die Sympathien eingetragen. So vermeldet wenigstens das Wolffbüro, das auch erzählt, daß die wenigen Protestveranstaltungen, die aus Anlaß des Zarenbesuches in mehreren Städten des Landes geplant waren, wegen Mangel an Teilnehmern nicht hätten stattfinden können. In politischer Beziehung hat die Begegnung der beiden Fürsten keine besondere Bedeutung. Kaiser Nikolaus erwidert den Besuch, den ihm Viktor Emanuel schon vor mehreren Jahren gemacht hat. In zwei offiziellen Trinksprachen wurden die gegenseitigen Sympathien und gemeinsamen Interessen betont. Im Uebrigen haben die Herrschaften am Sonntag mittag u. abend getaselt u. waren vormittags und nachmittags auf der Jagd. Das beiderseitige Gefolge wurde in herkömmlicher Weise mit Auszeichnungen bedacht. An der Galatabel am Abend nahmen auch die Bürgermeister von Rom, Turin und Racconigi, sowie Pietro Mascagni teil.

Tages-Chronik.

Wien, 21. Okt. Der Direktor des österreichischen Archäologischen Instituts und Direktor der Antiken Sammlungen des kaiserlichen Museums, Prof. Schneider, ist gestorben.
Saragos, 21. Okt. Gestern abend platze vor dem Gebäude der Hauptkasse eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Ein Beuchstück der Bombe trug die Aufschrift: Für Perceval.
Belgrad, 21. Okt. Das neue Kabinett ist gebildet und zwar in folgender Zusammensetzung: Altserbiischer Kaiserlich-Präsident, Milovanowitsch, Minister, Guba, Jovanowitsch, Innen-, Protritsch, Finanzen, Jungradskater, Jusowitsch, Kultur, Timofjewitsch, Justiz, Prodanowitsch, Handel, Bulowitsch, Bantzen und Oberst Mari-nowitsch, Krieg.
Kopenhagen, 21. Okt. Der Zeitung Daneborg zufolge eröffnet die Deutsche Zeppelin-Luftschiffgesellschaft mit der Aktiengesellschaft Stagens Badhotel Unterhandlungen wegen Erwerbung einer Ballonhalle. Die Aktiengesellschaft will der Zeppelin-Luftschiffgesellschaft ein entsprechendes Terrain zur Ballonhalle unentgeltlich überlassen, ohne daß jedoch

damit das Terrain in den Besitz der Zeppelin-Luftschiffgesellschaft übergeht. Das betreffende Terrain liegt westlich vom Badhotel, ist gut geschützt und zum Landen von Luftschiffen gut geeignet.
Bilbao, 21. Okt. Heute abend fand hier eine gegen die kirchliche Partei gerichtete Kundgebung statt, an welcher etwa 10000 Personen teilnahmen. Vor dem Hause des Biskopgouverneurs stießen die Demonstranten Protestrufe gegen das frühere Ministerium aus. Ein erster Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Zahlreiche Truppen waren zum Schutze der kirchlichen Gebäude aufgestellt.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 20. Okt. Die schwimmende Reichsballonhalle soll an den Reisenden auf Abbruch verkauft werden. J. 3 wird auf dem Luftweg nach der neuen Halle im Riedle-Part überführt.

Frankfurt a. M., 20. Okt. Die Abreise des Parfesevalballons, die vorbereitet wird, ist noch nicht bestimmt worden. Auch ist noch nicht gewiß, ob das Luftschiff nach Bitterfeld überführt werden soll. Major Parfeseval ist nach Wien abgereist, um der Konzentration des von österreichischen Heeresverwaltung bestellten Parfesevalballons zu überwachen und bei den Probeaufstiegen zugegen zu sein, die in den nächsten Tagen beginnen sollen.

Wien, 20. Okt. Bleriot's heutiger Aufstieg war von prächtigem Wetter begünstigt. Hunderte von Menschen hatten sich auf das Flugfeld begeben. Auch der Kaiser Franz Joseph hatte sich angemeldet und traf um 1/4 Uhr ein; ebenfalls waren die Mitglieder der kaiserlichen Familie anwesend. Bleriot's erster Flug währte 20 Minuten. Nach dem Abstiege wurde Bleriot ein mächtiger Lorbeerkrantz überreicht. Auch der Kaiser trat auf den Aviatiker zu und beglückwünschte ihn mit begeisterten Worten über den wohl gelungenen Flug. Bleriot wiederholte dann seinen Flugversuch mit demselben Erfolg.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Die erledigten drei Stellen etatsmäßiger Regierungsbaumeister im Bezirksdienst der Straßen- und Wasserbauverwaltung wurden den Regierungsbaumeistern Otto Kappold in Stuttgart, Hermann Böllner in Ravensburg und Emil Wälde in Neulingen übertragen. Die erledigte Stelle eines Staatsstrassenmeisters mit dem Wohnsitz in Wangen i. A. wurde Baumeistermeister Carus beim technischen Bureau der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau seinem Ansuchen gemäß übertragen. Der Gerichtsbefehl Dr. Bühler, Amtsanwalt in Cannstatt, wurde zum Amtsrichter in Nagold ernannt. Der Bezirksnotar Kalmbach in Neuenstadt wurde an das Bezirksnotariat Vörs und der Bezirksnotar Wilhelm Mater in Hopfingen an das Bezirksnotariat Heidenheim ihrem Ansuchen gemäß verlegt. Der Amtsgerichtssekretär Wilhelm Hailler von Bradenheim, Rotariatshilfsarbeiter in Rürtingen, wurde zum Bezirksnotar in Bradenheim ernannt. Die Schulstelle in Ubingen, Bez. Jaurndau (Göppingen), wurde dem Schullehrer Kauter in Dürrenweiler, Bez. Holzgröbenweiler, in Holzheim, Bez. Jaurndau, dem Schullehrer Reichart in Jugenbach, Bez. Dornstetten, in Steinreinsach, Bez. Wailingen, dem Schullehrer Hildenbrand in Michelbach, Bez. Hall, übertragen und die Fachlehrerin Johanna Holz an der Mädchenmittelschule in Heilbronn auf Lebenszeit angestellt. Die Lehrstelle an der kath. Volksschule in Ebenbach, OA. Biberach, wurde dem Schullehrer Stengle in Unterschwanndorf, OA. Nagold, die kroatische Lehrstelle in Laupheim dem Schullehrer Rosenberger in Erndbach, OA. Dechingen, und die Lehrstelle an der kath. Volksschule in Oberleslach, OA. Künzelsau, dem Schullehrer Bud in Richtenen OA. Künzelsau übertragen.

Die Herbstwandererversammlung der Nationalliberalen Partei hat am Sonntag in der Schillerstadt Marbach stattgefunden. Der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Dr. Ernst Blauenhorn-Müllheim-B. referierte über das neue Weingesetz. Er bezeichnete die verabschiedete Arbeit als ein recht schwieriges Gesetz, an dem es noch Manches klarzustellen gebe. Wenn sich das Gesetz eingelebt habe, Handel und Verkehr sich ihm anbequemt haben wird, werde es eine gute Wirkung ausüben, es werden wieder Vertrauen zum Weinhandel eintreten und das ganze Gesetz wird Produzenten, Konsumenten und den Weinhändlern zum Segen gereichen. Im Namen des württembergischen Weinbauvereins dankte der frühere Stadtpfleger Barth-Stuttgart dem Redner für seine Bemühungen zur Verabschiedung des Gesetzes und für seine energische Abwehr der Besteuer. Dann sprach Landtagsabgeordneter Häffner über Landeskpolitik. In den weitesten Kreisen herrsche Betrübnis über die Erledigung des Volksschulgesetzes, wodurch die Schulkämpfe aus der öffentlichen Diskussion für absehbare Zeit verschwinden würden. Bezüglich der finanziellen Verhältnisse des Staates riet Häffner zu solider Finanzpolitik und Sparsamkeit im Staatshaushalt. Reichstagsabg. Dr. Dieber behandelte zum Schluß in längerer Rede die Reichspolitik. Redner gedachte zunächst der auswärtigen Politik der Fürsten von Bismarck, der Deutschland und Europa die Erhaltung des Friedens verdanke. Die Blodmehrheit sei zerrümmert, Verbitterung und Verwirrung sei anstelle der Harmonie und des Zusammenhaltens getreten. Das Zentrum ist wieder in die führende Stellung eingerückt und wie ein Triumphator bereite Erzberger das schwäbische Oberland, während die Sozialdemokratie von Erfolg zu Erfolg schreite. Die Blodpolitik habe in einer ganzen Reihe von Punkten erzieherisch auf unsere ganze politische Situation gewirkt und er sei auch heute noch der Meinung, daß das, was die Blodparteien vereinige, einen breiten Boden gemeinsamer Tätigkeit bilde. Bezüglich der Reichsfinanzreform bemerkte Redner, daß die Reform nach dem Regierungsentwurf eine annehmbarere Lösung gewesen wäre, als nach der Arbeit des schwarz-blauen Blods. Seine Partei habe auf dem Standpunkt gestanden, daß als Gegengewicht gegen die Verbrauchssteuern eine allgemeine Besitzsteuer zur Durchführung gelangen sollte. Die Konservativen hätten aus ihrer Abneigung gegen den aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgegangenen Reichstag und den Großgrundbesitz belastenden Steuern kein Hehl gemacht. Die Nationalliberalen heften das Volk nicht auf gegen die neuen Steuern, aber man könne von ihnen auch nicht verlangen, daß sie das verleugnen, was sie bisher als ihr Prinzip anerkannt haben. Aus einem nationalen Werk sei ein finanzielles Geschäft geworden. Eine neue Reichsfinanzreform werde notwendig sein und die Vorlage einer Erbschaftsteuer wiederkehren. Man denke

an keinen Kulturkampf, wir treten für die Freiheit des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche ein, den politischen Ultramontanismus aber betrachten wir als eine den Bestand des Reichs bedrohende Gefahr. Die national-liberale Partei sei auf positive Arbeit angewiesen, auf nationalem Boden. Sie werde bleiben was sie bisher war, eine nationale und liberale Partei.

Der gemeine Denunziant. Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Vorbacher“ dem frommen „Deutschen Volksblatt“ folgendes ins Stammbuch: „Es ist nun das zweite Mal im Verlauf weniger Wochen, daß das Organ des Zentrums Beamte denunziert, weil sie es wagten, ihrer politischen oder religiösen Ueberzeugung nach zu handeln. Weil in Ebingen der Oberförster Schleicher seiner Benützung darüber Ausdruck gegeben hatte, daß eine Versammlungs-Einladung an alle liberalen Parteien wie an die Sozialdemokratie ergangen sei, erstreckte sich das „D. Vbl.“ einem Artikel die Ueberschrift zu geben: „Ein A. württembergischer Staatsbeamter für den liberal-sozialistischen Blod!“ Das war Nummer eins! In Heilbronn fand sodann eine Ferrer-Kundgebung statt. Das „D. Vbl.“ schreibt hierzu nun:

Als Echo der Lobrede schlug der Leiter der Versammlung, Amtsgerichtssekretär Fuchs, folgende Resolution vor (Sie ist unsern Lesern bekannt. D. Red.). Die Resolution wurde einstimmig angenommen und die zahlreiche Versammlung unter dem Vorsitz eines kgl. Beamten erhob sich dann auch noch zu Ehren des Anarchisten.

Das „Egl.“ ist im Zentrumsblatt gesperrt: Denunziation Nummer zwei! Wir überlassen ruhig das niederträchtige Treiben des Zentrumsblattes der allgemeinen Betrachtung. Nicht einem „Anarchisten“ galten die Ehren, sondern dem Manne, der mit seinem Gut und Blut eintrat für die Bildung seiner von der Kirche in Unwissenheit und Verdummung darnieder gehaltenen Mitbürger. Und es ist nur ein armliegender Kniff der Verlogenheit, wenn diesem gemordeten Manne der Schimpf des „Anarchisten“ angetan wird. Das Vorgehen des Zentrumsblattes aber zeigt eines mit erschreckender Deutlichkeit: diese Partei würde auch in Deutschland rückwärtslos jeden, der anderer Meinung ist als sie, um Brot und Leben bringen, wenn sie nur die Gewalt dazu hätte. Die Denunzianten des „D. Vbl.“ sind im Grund ihres Herzens genau dieselben wie die spanischen Mörder Ferrers.

Zur Wahl in Herrenberg. Der Kandidat des Bundes der Landwirte, Schultheiß Schmid, hat nunmehr sein, d. h. des Bundes Programm ausgegeben. Er selbst beschränkt sich auf folgende Mitteilung:

Werte Mitbürger! Unser Oberamtsbezirk ist durch das Hinscheiden unseres bisherigen Abgeordneten des Herrn Guoth auf Schloß Rofed vor eine Landtagswahl gestellt. Der dringenden Aufforderung der Vertrauensmänner und Mitglieder des Bundes der Landwirte im Bezirk Herrenberg habe ich nach reiflicher Ueberlegung entsprochen und mich bereit erklärt, eine Kandidatur für den Landtag anzunehmen. Meine Stellung zu den wichtigsten politischen Fragen unseres Vaterlandes werde ich in den Wahlversammlungen darlegen. Als Landwirt stehe ich auf dem Boden der Bestrebungen des Bundes der Landwirte und werde bei allen an mich heran tretenden Fragen sowohl das Wohl unserer Landbevölkerung als auch das unseres gesamten Volkes im Auge behalten. Ich werde mich stets auf den Standpunkt stellen, daß sich die einzelnen Stände unseres Vaterlandes, insbesondere aber der gemeinliche und bäuerliche Mittelstand gegenseitig fördern und unterstützen müssen und trete ich deshalb für alles ein, was geeignet ist, ein gutes Verhältnis unter den Hauptverhältnissen unseres Landes herbeizuführen. Für die besonderen Anliegen und Wünsche der Wähler werde ich stets bereit sein, nach Kräften einzutreten, wie ich mich überhaupt bemühen werde, die Interessen des Oberamtsbezirks jederzeit zu wahren und zu vertreten. Es würde im Fall meiner Wahl das Bestreben sein, meinen Mitbürgern nach bestem Wissen und Gewissen zu dienen und das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Dazu bemerkt niemand anders als der „Schwäbische Merkur“: Der Kandidat steht also „auf dem Boden der Bestrebungen des Bundes der Landwirte“, will aber doch das Wohl des gesamten Volkes im Auge behalten. Ein schönes Ziel! Muß man aber dazu notwendig und ausschließlich der Fraktion des Bundes angehören, deren parlamentarische Taten häufig genug einseitig und extrem gewesen sind? Hat der verk. Abg. Guoth dieses Ziel nicht erreicht, ohne dieser Fraktion anzugehören?

Wir meinen, wer die Politik des Bundes der Landwirte so auffaßt und propagiert, wie es der Bund selbst tut und wie sie erst wieder in den grünen Heften des Bundes nahegelegt wurde, der kann unmöglich das Wohl des gesamten Volkes im Auge haben, denn ihm sind hohe Schweinepreise wichtiger als verfassungsmäßige Garantien.

Von der württ. Versicherungsanstalt. Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg für das Kalenderjahr 1908 sind über die Zahl der Versicherten seit dem Bestehen der Anstalt dreimal Berechnungen angestellt worden, deren letzte vom 12. Juni 1907 die Ziffer von 469594 ergab, worunter 312667 männliche und 156927 weibliche, was zugleich innerhalb dreier Jahre eine Zunahme von rund 10000 ergibt. An eingegangenen Beiträgen beziffert sich der Erlös der Post aus Beitragsmarken auf 146474 Mark und die Einnahmen der Einzugsstellen aus Beiträgen auf 286213 Mark. Der Mehrerlös der Post aus verkauften Beitragsmarken im Jahr 1908 gegenüber dem Jahre 1907 beträgt 197805 Mark. Was die Beisehung der Rentenansprüche anlangt, so wurden durch den Vorstand Anträge auf Invalidentente vom Jahr zuvor übernommen 397 und dazu gekommen sind 6033, auf Krankenrente 67 bzw. 954 und auf Altersrente 24 bzw. 378. Anerkannt wurden von den Anträgen auf Invalidentente 5365, abgewiesen 291, sonst erledigt 346 und auf das nächste Jahr überwiesen 428. Die entsprechenden Ziffern bei den Anträgen auf Krankenrente betragen 829, 37, 80 und 75 und bei Altersrente 361, 12, 16 und 13. Von den seit Beginn des Jahres 1891 bis zum Schluß 1908 verwilligten Renten betrug der nach Abzug der in Wegfall gekommenen übrig bleibende Rest am 31. Dezember 1908 bei den Invalidententen 32030, bei den Krankenrenten 1433 und bei den Altersrenten 3031 Mark. Die Zahl der Invalidententen hat auch im Jahre 1908 wieder zugenommen und zwar um 359. Ihre Verteilung auf die



einzelnen Berufsabteilungen ist annähernd im gleichen Verhältnis gefolgt, wie 1907. Der höchste Prozenttag entfällt mit 60,12 Proz. auf die Industrie, Bergbau und Bauwesen, die nächsthöchste Berufsabteilung mit 24,73 Proz. ist die Landwirtschaft. Die Zahl der Krankenrenten ist wiederum um 84, auf 829 Fälle gestiegen, desgleichen der der Altersrenten und zwar um 11 auf 361. Werden die im Jahre 1908 neuangefallenen 361 Altersrenten, sowie die neuhinzugekommenen 670 Invalidentrenten, die 70 oder mehr Lebensjahre zählen, zusammenrechnet, so ergibt sich, daß im Jahre 1908 zu dieser Art von Rentnern die ansehnliche Zahl von 1031 neuen Rentnern hinzugezählt ist. Den Hauptanteil an Altersrenten nimmt unter den 361 Neuangefallenen wiederum die Berufsabteilung Industrie mit 229 Altersrentnern, gleich 63,44 Proz. in Anspruch. Auf die Berufsabteilung Landwirtschaft entfallen 66, gleich 18,28 Proz. Es sind im Jahre 1908 auf Anweisung der Versicherungsanstalt gezahlt worden an Invalidentrenten M. 4 895 438, an Krankenrenten 255 069 Mark und an Altersrenten 466 275, zusammen mehr als 5 1/2 Millionen. Die Ermittlung des Kapitalwertes der ausgezahlten Renten hat ergeben 4 457 793 Mark. Davon entfallen auf das Reich 13,9 Millionen, auf das Gemeinvermögen 19,9 Millionen und auf das Sondervermögen 8,5 Millionen Mark. Der Anteil der Versicherungsanstalt Württemberg an dem auf 119 372 786 Mark sich belaufenden Gemeinvermögen sämtlicher Anstalten bezieht sich auf 4 156 829 Mark und der Anteil des Gemeinvermögens der Versicherungsanstalt Württemberg an der 71 995 201 Mark betragenden auf das Gemeinvermögen sämtlicher Anstalten entfallenden Gemeinlast beträgt 2 507 035 Mark. Die Sonderlast der Anstalt bezieht sich auf 1 097 651 Mark, also zusammen 3 604 686 Mark.

f. Leibesübungen in den Fortbildungs- und gewerblichen Schulen. Bei der am Samstag in Stuttgart abgehaltenen 39. Jahresversammlung des Württemberg. Turnlehrervereins kam neben anderen, besonders Ständesangelegenheiten auch die Frage zur Besprechung, wie die deutsche Turnerschaft und besonders die Turnlehrer an der Fürsorge für die schulentlassene Jugend sich beteiligen könne, wolle und müsse. Einem mit Fleiß und Geschick ausgearbeiteten Vortrag von Turnlehrer Held-Keutlingen, dessen Ausführungen weitgehendes Interesse verdienen, sei folgendes entnommen. Redner machte den nachher von der Versammlung gutgeheißenen Vorschlag, der Ausschuss des Württemb. Turnlehrervereins möge an die Landesvertretung das Ersuchen richten um Schaffung eines Landesauschusses zur Pflege der Leibesübungen in Fortbildungs- und Gewerbeschulen, damit die obligatorische Einführung dieses zur Heranbildung eines kräftigen Geschlechts unerlässlich notwendigen Zweigs der Volkserziehung endlich in die Wege geleitet werden könne. Im einzelnen sind die vom Vortragenden gegebenen Richtlinien folgende: Die Fortbildungs- und Gewerbeschulen müssen im Sinne eines Weiterbauens auf dem Schulturnunterricht Turnen und Spiele in der Weise pflegen, daß in freischülerlicher Art und doch in strenger Hingabe und Unterordnung unter die gegebene Ordnung Leibesübungen in wöchentlich wiederkehrenden Stunden getrieben werden. Die Leitung derselben dürfte wohl am zweckmäßigsten in die Hand der Turnlehrer gelegt werden. Soweit nötig hätte dann eine Mitwirkung bewährter Turnväter deutscher Turnvereine Platz zu greifen. Bei der Debatte über den Gegenstand wurde durch Stadtpfarrer Wäterich ein Zusammengehen mit dem Landesverband für Jugendfürsorge angeregt, da es diesem von Wichtigkeit wäre, unterstützt von der deutschen Turnerschaft und den Turnlehrern mit größerem Erfolg tätig sein zu können. Prof. Kessler glaubt, daß dieses Zusammengehen wohl in der Natur der Sache liege und auch die Unterstützung der deutschen Turnerschaft finden dürfte. Dr. med. Reichlen-Stuttgart gab der Ansicht hoher Militärs Ausdruck, daß durch eine Einführung der Leibesübungen mit der schulentlassenen Jugend die dringend notwendige Erhöhung der Marschleistung angebaut werden könnte. Obgleich wir der Ansicht sind, daß wir nicht dem Kasernen drill vorzuarbeiten berufen sein können und dürfen, verdient das Anerkennen, daß man den Erfolg des schulgewöhnlichen Turnens und Spielens mehr als bisher Wert beilegt.

Vorsicht in den Kellern mit neuem Wein! Zahlreich sind jedes Jahr die Unglücksfälle, die auf das Vorhandensein von Kohlenäure in den Weinkellern zurückzuführen sind. Der aus den Trauben gepresste saure Saft, der Weinstock, geht durch den Zutritt der Luft gährig, bald in Selbstgärung über. Bei diesem Prozeß wird Kohlenäure entwickelt, eine Luftart, die bei der Einatmung tödlich wirkt; sie strömt aus, lagert sich auf den Boden des Kellers an und füllt, je nach dem eingelagerten Quantum, die gesamten Kellerräume an. Schneller als man glaubt, findet die Ansammlung des gefährlichen Gases statt, dieses betäubt den Menschen, so bald er einen mit der giftigen Luftart angefüllten Raum betritt. Die schnelle Betäubung läßt Hilferufe nicht zu, das weitere Einatmen von Kohlenäure bedeutet den Tod. Um das Vorhandensein von Kohlenäure festzustellen, läßt man ein brennendes Licht an einem Draht in den Keller hinab. Bleibt das Licht brennen, so ist keine Gefahr, erlöscht aber die Flamme, so ist größtmögliche Vorsicht geboten. Zur Vermeidung der Ansammlung der giftigen Luftart bedient eine starke Lüftung des Kellers und Durchzug. Um bei einem Unglück in den Keller eindringen zu können, bedient man sich am schnellsten des Hydranten und läßt einen starken Wasserstrahl in den gefährdeten Raum. Dieser verteilt die Kohlenäure. Nicht alle Kohlenäure entweicht bei der Gärung. Was die Getränke erfrischend macht, ist die im Wein gebundene Kohlenäure.

Stuttgart, 23. Okt. Stuttgarter Kirchenleben. Die Stuttgarter Diözesanynode hat dieser Tage stattgefunden. Zur Feiertagsfrage wurde bei 2 Stimmenthaltungen mit 29 gegen 2 Stimmen folgende Erklärung beschlossen: Im Hinblick auf die Stuttgarter Verhältnisse ist es erwünscht, daß mit Ausnahme der 2 Feiertage nach den großen Festen (Stephanusfeiertag, Ofter- und Pfingstmontag) des Gründonnerstags und des Feiertags Peter und Paul sämtliche Apostel- und Marienfesttage abgefast werden. Nach dem von Oberkonsistorialrat Kessler gegebenen Jahresbericht weisen die hiesigen evang. Kirchen 25 000 Sitzplätze auf, 13 Proz. (1902: 14 Proz.) der evang. Seelenzahl. Von 5007 im Jahre 1908 geborenen evang. Kindern waren bis zum 1. Juni 4789 getauft, 218 ungetauft. Die Zahl der gestorbenen evang. Gemeindeglieder betrug 2 840, von denen 1962 kirchlich bekräftet wurden. Die Kollekten betrugen 81 429 M gegen 77 854 M im Vorjahr. Uebergetreten zur evang. Kirche sind: 1 Israelit, 26 Katholiken und 13 Angehörige sonstiger religiöser Gemeinschaften. Austritte erfolgten 51 und zwar zur katholischen Kirche 12, zu sonstigen Gemeinschaften 39. Außerdem erfolgten noch 25 Austritte zu den freireligiösen oder religionslosen, von denen wiederum 3 Uebertritte zur evang. Kirche erfolgten. Von 1511 rein evangelischen Paaren wurden nur 1325 = 87,62 Proz. kirchlich getraut. Ungetraut blieben 186 = 12,38 Proz. Von den 356 evang.-katholisch gemischten Paaren wurden evang. getraut 164 = 46,07 Proz., kath. getraut 76 = 21,35 Proz., ungetraut blieben 116 = 32,58 Proz.

Stuttgart, 24. Okt. Auf einer Studienreise werden im Laufe dieser Woche mehrere Mitglieder der Oberösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft nach Württemberg kommen. In Aussicht genommen ist ein Besuch in Hohenheim, die Besichtigung der Domäne Plaghof bei Dehringen, des Reutlinger Pomologischen Instituts, des Gestüts in Marbach und der Crispplantagen in Friedrichshafen.

Maulbrunn, 14. Okt. Ein Riesenkranen ist dieser Tage in dem größten Steinbruch des Burrenschen Betriebs aufgestellt worden. Der Hauptmast hat eine Höhe von 39 Metern. Der mit verstellbarem Winkel anmontierte seitliche Ausleger ist 35 Meter lang. Die Tragkraft beträgt 200 Zentner. Die Verankerung erfolgte mit sechs Drahtseilen im Gewichte von etwa 50 Zentnern auf den 20 Meter über der Sohle des Steinbruchs gelegenen Feldern. Bei der Befestigungsprobe erwies sich aber die Verankerung doch noch als unzureichend. Der Kranen fiel um. Verletzt wurde dabei niemand. Aber das ganze große Werk muß wieder abmontiert werden. Den Schaden trägt eine Heilbronner Firma, der dieses Mißgeschick bei der Herstellung passiert ist.

Rottenburg, 23. Okt. Die Domkapitularstelle, die durch die Zurücksetzung des Domkapitular v. Eisenbarth erledigt war, ist dem Direktor des Wilhelms-Stiftes in Tübingen, Monsignore Franz Taver Red, übertragen worden. Seinen bisherigen Posten hat Red seit dem Frühjahr 1893 bekleidet, nachdem er zuvor als Präzeptoratsverweiser in Tettmang, Repletent in Tübingen, Präzeptoratskaplan in Friedrichshafen und als Dompräbendar in Rottenburg gewirkt hatte.

Heidenheim, 24. Okt. Der in München verstorbene Direktor Weiß, der schon bei Lebzeiten der Stadt Heidenheim 10 000 Mark gestiftet hatte, hat ihr in seinem Testament weitere 5000 Mark für Armenzwecke vermacht.

Nah und Fern.

In der Friedrichstraße in Stuttgart wurde Sonntag nachmittag ein Knabe von 2 1/2 Jahren von der Straßenbahn erfasst und eine Strecke weit geschleift. Das Kind mußte, da ihm ein Fuß und ein Arm abgedrückt waren, in das Olgosptal geschafft werden.

Der auf dem Staatsbahnhof in Baihingen E. beschäftigte, verheiratete 36jährige Hilfsarbeiter August Rehmann von Kleinglattbach, Vater von sechs Kindern, fuhr vom Staatsbahnhof nach Kleinglattbach. Er hatte seinen kleinen Sohn bei sich und wurde dadurch wahrscheinlich am rechtzeitigen Aussteigen gehindert. Der Zug war schon in Bewegung, als er ausstieg, und so kam Rehmann unter ihn, wobei ihm das linke Bein so zerquetscht wurde, daß es im hiesigen Krankenhaus am Knie abgenommen werden mußte.

Der Musiketier Karl Schöllhammer von Rattlingen, der schon einmal die Fahne verlassen hat und in der französischen Fremdenlegion diente, dann aber beim Regiment Nr. 120 wieder eingestellt wurde, hat sich neuerdings von seinem Truppenteil entfernt und wird nunmehr vom Gericht der 27. Division strebriesslich verfolgt.

Auf dem Bierfelder von Th. Bräuchle in Reisingen ist der Oberbrauer sich auf bis jetzt unausgeklärte Weise durch ein Schachloch vier Meter tief in den Keller gestürzt. Er lag da zunächst einige Stunden, bis er ausgehoben wurde. Dem schweren Schädelbruch, den er davontrug, ist der erst 36 Jahre alte, als sehr froh und frohig bekannte Mann erlegen.

In Nimmersberg bei Ehenhausen O. Ravensburg ist der neun Jahre alte Sohn des Landwirts Schmid beim Einfahren von Häben auf unausgeklärte Weise vom Wagen gefallen und überfahren worden, er war auf der Stelle tot.

Am Sonntag früh wurde in einem Cafe in München der 17jährige Monteurgehilfe Reiner verhaftet, der in Berchtesgaden aus einer Bauhütte Sprengstoffe entwendet hat. Der Verhaftete hat eingestanden, am 21. Oktober die Explosion in der Burgstraße veranlaßt sowie weitere Sprengstoffe vor dem Justizpalast niedergelegt zu haben.

Gustav Rode, der Windreher in das Kaufmannsche Juweliergeschäft in Stuttgart, erzählte in Hamburg allerlei Märchen. Er will einen Unbekannten kennen gelernt haben, mit dem er zufällig nach dem Tag des Einbruchs in Hamburg zusammentraf. Hier sei dem Unbekannten im Cafe ein Gepäckchen entfallen, den Rode eingestreckt habe. Rode hob — wie er erzählt — den Gepäckchen aus gegen eine Tasse, in der die Kaufmann'schen Juwelen steckten. Die Tasse hat Rode verdrückt. Er gibt vor, den Ort zu kennen, verlangt aber, daß man ihm für die Herausgabe die Freiheit schenkt.

Der wegen Unterschlagung strebriesslich verfolgte Redenbeurer Schultheißenamtsgehilfe Leopold Vogel ist in Frankfurt a. M. verhaftet worden.

Mit dem Bugeleisen erschlagen.

In Weimar wurde Sonntag Morgen die 60 Jahre alte Frau Reiß ermordet und beraubt aufgefunden. Als

Läterin wurde die 25 Jahre alte Emilie Rott verhaftet, die auch bereits eingestanden hat, die Frau Reiß mit einem Bugeleisen erschlagen und beraubt zu haben.

Bermischtes.

Der Mann mit dem sechsten Sinn.

Aus Kopenhagen schreibt man uns: Am Dienstag gab es im Hafen von Kopenhagen ein seltsames Schauspiel. Man sah ein Motorboot durch das Schiffsgewimmel des Hafens gleiten, an dessen Steuer ein Mann mit verbundenen Augen saß. Ein Schiff, gesteuert von einem, der nicht sieht; das ist gewiß nichts Alltägliches; die Matrosen des russischen Kaiserjagtschiffes, das hier liegt, schlugen ein Kreuz, wie dieses Bild sich ihren Augen bot, und die weniger abergläubischen Kopenhagener folgten seinem Laufe doch unter lebhaftem „Schütteln des Kopfes“. Es handelte sich um eine höchst interessante Vorstellung, die „der Mann mit dem sechsten Sinn“ auf Veranlassung eines hiesigen Blattes gab. Er heißt Emil Knudsen, ist ein Norweger und wohnt in Drontheim. Schon als Kind hat sich die Gabe des „Hellschens“ bei ihm bemerkbar gemacht. Später machte ihm die Polizei, z. B. die von Christiania, wiederholt Vorschläge, in ihren Dienst zu treten, da sein Spürsinn den der feinsten Polizeihunde übertraf. Doch wollte Knudsen nur Amateurentende bleiben und lehnte jede dienstliche Stellung ab. Einmal leistete er jedoch der Polizei in Stavanger einen großen Dienst. Es war dies, als der berüchtigte Räuber und Meisterdieb Einar Tønnesen am norwegischen Nationalfeiertage aus dem Gefängnis in Christiania ausbrach. Damals zeichnete Knudsen auf eine Karte vier Kreuze; an drei von den bezeichneten Stellen fand man das von Tønnesen gestohlene Gut, an der vierten seine frische Spur. Hiernach stieg Knudsens Berühmtheit außerordentlich. In unzähligen Briefen wurden ihm die merkwürdigsten Fragen vorgelegt. Er sollte den Leuten mitteilen, ob sie zur Ehe schreiten sollten, oder wieviele Kinder sie bekommen würden. Seit kurzem hier in Kopenhagen, wünschte Knudsen einen Beweis seiner Gabe abzulegen. Es handelte sich also eine kleine Gesellschaft, darunter vier hiesige Aerzte, zusammen. Knudsen sollte mit verbundenen Augen eine Route durch den Hafen fahren, die vorher festgelegt war. Mit verbundenen Augen sah er am Steuer, während Prof. Friedenreich seine Hände an seine Schläfen hielt. Der Hafenmeister hielt die Sache für so gefährlich, daß er gleich eine Dampfbarke mitschickte, um die Ertrunkenen aufzufischen, zumal da die gewählte Route verwickelt und schwierig war. Nun, ein paar mal irrlichterte das Boot ja auch hin und her und kam in Kollisionsgefahr, aber im Ganzen geschah das Erstaunliche, daß der blinde Hellscher das Boot wirklich durch den Hafen so steuerte, wie es im Voraus festgelegt war. Man kann sich denken, daß der norwegische „Hellscher“ und seine Leistung jetzt hier das Tagesgespräch bildet.

Der zerbrochene Krug.

Von Rada Rada.

In Riggibül.

Ein kleines Büßchen ist hingefallen und heult. Heult vor Schmerz und Angst; denn der kostbare Krug ist in Scherben. Gleich hat sich eine Gruppe von Menschen um den Jungen gefammelt.

Die Einheimischen lachen.

Die fremden Damen lassen lauter Mitleid stehen.

Ein junger Herr sagt:

„Spah — was kann denn a so a Krug scho kosten?“

Nimmt den Hut vom Kopf und geht bei den Zuschauern schlammeln.

Ein Norddeutscher spendet einen Sechser.

Ein Wiener mault:

„Entweder zahlst i 6 Ganze oder i mißet mi net hinten. Aber d Leit wurzen, was grad nur zuschaun? Kodel is des net.“

Die Norddeutschen zahlen langsam ihre Sechser.

So oft der junge Herr zu einer Dame kommt, die noch vor Mitleid überst, geschieht folgendes:

Die Dame stellt ihr Mitleid sofort ab und beginnt schen umherzugucken. Dann ein kurzer, feindseliger Blick auf den Hut. Im nächsten Moment hat sich die Dame mit einem Kopsjuden zum Gehen gewendet.

Die Norddeutschen zahlen langsam ihre Sechser.

— Vorsichtig. Patient: „Ich möchte Sie konsultieren, Herr Doktor, ich scheine mein Gedächtnis zu verlieren.“ — Arzt: „In solchen Fällen muß ich Vorauszahlung meines Honorars zur Bedingung machen.“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 23. Okt. Dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz waren 500 Zentner zugeführt. Preis M. 3.50 bis 5.00 Ml. per Zentner Krautmarkt auf dem Marktplatz, 100 Stück 10—12 Ml. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 1 000 Zentner Preis 5.40—5.80 Ml. per Zentner.

Heilbronn, 23. Okt. Obst- u. Kartoffelmarkt an der Wollhalle. Magnum-Bonum 2.40—2.80 Ml. per Ztr. Gelbe Kartoffel 2.80—3.20 Ml. per Ztr. Wurstkartoffel 4.20—4.50 Ml. per Ztr. — Mostobst 4.50 bis 6.80 Ml. per Ztr. Tafelobst 8.00—16.0 Ml. per Zentner.

Schlachtviehmarkt Stuttgart.

25. Oktober 1909.

	Ochsen	Bullen	Kalbden u. Kühe	Fälber	Schweine
Zugtriebren:	8	9	222	516	677
Verkauft:	4	5	187	516	664

Erlds aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:

Ochsen, 1. Qual., von 80 bis 88	Kühe, 2. Qual., von 57 bis 68
9. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ 37 „ 48
Bullen 1. Qual., „ 88 „ 70	Fälber, 1. Qual., „ 94 „ 98
2. Qual., „ „ 85 „ 67	2. Qual., „ „ 91 „ 93
Stiere u. Jungk., 1 „ 81 „ 83	3. Qual., „ „ 62 „ 88
2. Qual., „ „ 77 „ 79	Schweine, 1. „ „ 80 „ 81
3. Qual., „ „ 74 „ 76	2. Qual., „ „ 77 „ 79
Kühe, 1. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ 70 „ 75

Verlauf des Marktes: Fälber und Schweine lebhaft, Großvieh mäßig belebt.

Herbstnachrichten.

Stadtkeller Heilbronn, 24. Okt. Lese noch im Gange. Verkauf in Rotwein mit Trollinger 130, 135 Mark, weiß Gewächs mit Riesling 110, 115 Mark. Befeellungen auf Riesling-Auslese und Trollinger-Auslese liegen vor.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kokales.

* **Wildbad**, 26. Okt. In der gestrigen Nummer hat sich in der Notiz vom „Kanaria- und Geflügelzüchter-Verein“ insofern ein Fehler eingeschlichen, als die Bezeichnungen über den Zahlen miteinander verwechselt worden sind. Wir berichtigen diesen Fehler mit dem Bemerkten, daß es wohl allen Beteiligten einleuchten mußte, daß der Verein nicht über 3. B. 974 Gewinne verfügen konnte, sondern daß diese Zahl nur einzig und allein die Losnummer be-

zeichnete. Den Zweiflern aber Klarheit zu verschaffen, bringen wir diese Berichtigung.

* — Wer heute morgen seine Blicke hinauf schweifen ließ zu unsern tannengeländerten Höhen, der konnte gewiß mit einer inneren Freude einen lieben, alten Bekannten begrüßen, der uns nun bald wieder öfter besuchen wird, nämlich den ersten Schnee! Wie viele Erinnerungen rief er wohl wach, der alte Freund, der zwar in einem kalten Gewande kommt, aber doch so viele Freuden mit sich bringt. Die aufsteigende Herbstsonne raubte dem ersten Winterboten zwar bald das Leben, aber trotzdem war er da, beschaute

sich gleich einem Spion, die noch herblich bunte Welt und bald wird er mit seinen Kriegsgesellen, dem Frost und Sturm, kommen, um den ewig-alten und neuen Kampf der Natur aufzunehmen, bis er siegt. Und wir freuen uns schon jetzt auf diesen Sieg, und mit uns viele Winter sportfreunde!

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen im Jahre 1909 finden im Kontrollbezirk **Neuenbürg** wie folgt statt:

Kontrollplatz **Wildbad** am 4. November, 10 Uhr vormittags in der **Turnhalle** für die Gemeinden **Wildbad** und **Calw**.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.
2. **Sämtliche Reservisten** (einschließlich der zeitig feld- und garnisondienstunfähig und die als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig bezeichneten Mannschaften der Reserve.)
3. Die als zeitig anerkannten **Invaliden, Rentenempfänger und dauernd Galbinvaliden der Reserve.**
4. Die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahresklasse 1897 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetretten sind und von der diesjährigen **Frühjahrskontrollversammlung** befreit waren. Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen, sowie Führungszugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stühle, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze. **Calw**, den 19. Oktober 1909.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 25. Oktober 1909.

Stadtschultheißenamt: **Paehner.**

Wildbad.

Im Laufe dieser Woche wird von der Freiwilligen Feuerwehr eine Nachtübung

abgehalten werden, wovon die hiesige Einwohnerschaft hiermit in Kenntnis gesetzt wird.

Den 25. Oktober 1909.

Stadtschultheißenamt: **Paehner.**

Sonnenklar

wird es Ihnen, daß die Progerie Grundner die beste Bezugsquelle auch für Kolonialwaren aller Art ist, wenn Sie die im Schaufenster ausgestellten Waren und Preise prüfen.

Täglich Eingang von Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison!

- Wollene Herren- u. Damenwesten,
- Jacken, Mützen,
- Handschuhe, Strümpfe,
- Tricot-Unterkleider, :: Plaids,
- Schwarz und Kragenschoner usw.

zu billigen Preisen bei

Geschwister Horkheimer,

König-Karl-Strasse 62.

Richard Steinmetz, Herd- und Ofensetzer.

empfehlen in billigen Preisen

Kimmer-Ofen

solche einfache

Kesseltische, Kaminische,

Dauerbrand-, Eisische,

Herdel :: Jagdel

Morgen sind prima

Most-Äpfel

zu haben bei

Karl Rath.

Machen Sie jetzt aber endlich

den Versuch mit **Kathreiners Malzkaffee!**
Es liegt das zwar in unserem Interesse — gewiß! — **mehr** aber noch in **Ihrem** Interesse, denn **Kathreiners Malzkaffee** ist aromatisch und billig, dabei aber völlig unschädlich!

Evgl. Kirchenchor
— Wildbad. —

Dienstag, abends 7 Uhr:

Singstunde

Erscheinen dringend notwendig.

Prima Rürberger Ohjenmaul-Salat ::

empfiehlt

Germ. Rubin's Nachflg.,
Inh.: **Frau Lina Barth Ww.**

Es hilft!

Dies befähigen über 1000 Anerkennungen v. Kranken, die unsere Limosan-Tabletten bei

Gicht, Rheumatismus

und anderen Harnsäure-Leiden erproben. Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich ausführender Broschüre und Anerkennungen, senden wir

kostenlos an alle Leidenden die uns p. Karte ihre Adr. mitteilen.

Chemisches Laboratorium Limosan, Postfach 1918 **Limbach** (Sachsen)

Eine Serie

Jackenkostüme

modern, gute Facons, werden zum Durchschnittspreis von **Mk. 18.50** abgegeben. **Wasserschmäntel** und **Jacketts** sehr billig.

E. Weinbrenner,
König-Karl-Str. 178.

Johannisbeer- und Stachelbeer-Sträucher

sind wegen Räumung des Platzes billig abzugeben

Martin Gauss,
Handelsgärtner.

Ferner nehme Bestellungen auf **Obst- und Spalierbäume, Pflaumen, Zwetschgen- und Kirschenbäume, Himbeer- und Preiselbeerbüsche** entgegen.

Einer großer Posten

Kostüm-Röcke

mit und ohne Nieder, glatt und gemustert, alle Weiten und Längen werden von **Mk. 1.90** an abgegeben.

E. Weinbrenner,
König-Karl-Str. 178.

Nähmaschinen

von **55 Mk.** an mit Garantie.

Sowie bessere Marken wie: **Kaiser, Pfaff, Opel, Grigner, Phönix, Raumann** usw.

Heinrich Bott.

Paniermehl !!!

empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

:: Teppich-Werke ::

Neflin & Rupp. :: Wehr i. Baden.

Spezialität: **Boude, Velour, Velvet, Tournay etc.**

bis **130 cm** breit.

Altrenommierte Firma. — Muster gerne zu Diensten durch Phil. Bosch, Wildbad.

Um mein Lager zu räumen werden

Acetylen-Laternen

mit Selbstzündler, **Fusspumpen, Mäntel und Schlauche, Reparaturkästen**

Carbid

ausnahmsweise billig abgegeben.

DIEM's Motor-Waschmaschinen

für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Waschmaschinen, mit **2 Jahre** Garantie.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.

Zu beziehen durch

G. Diem, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

Wilhelm Fuchslocher.

Raumann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion **100 000** Stück

sind in einer Anzahl von über **2 Millionen** über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Beltraf, den die **Raumann'schen Maschinen** genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind **Raumann's Nähmaschinen** besonders geeignet.

Alleinverkauf der „**Raumann-Maschine**“ mit Kugellager-Gehäuse und patentierter Fußbank nur bei

G. Grübel, Stuttgart

Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878

Vertreter für Wildbad:

H. Rieyinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Neuer Ia. Kaiserstühler ::

Neuer Ia. Sasbachwalder Weißherbst

Neuer Ia. Erlebacher ::

1/2 Liter **20 Pf.**

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei**

